

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

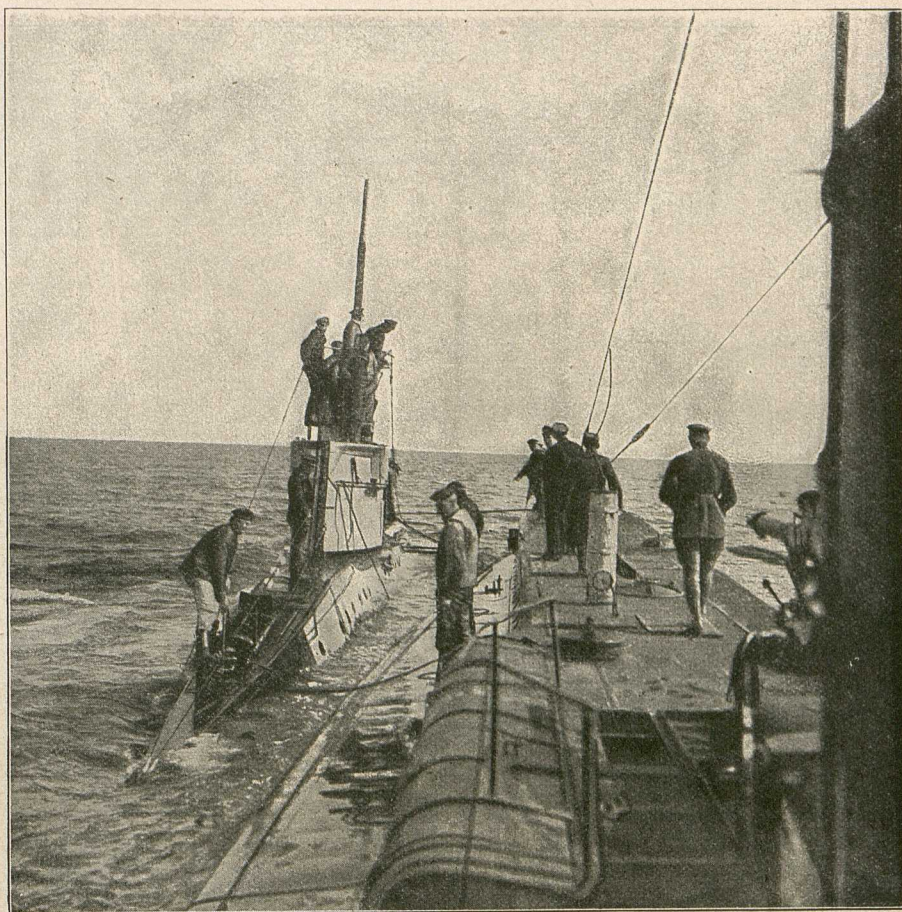
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zu äußerster Wucht an. Nördlich und südlich von Lens erfolgte wenige Zeit später der erste feindliche Vorstoß. Die deutsche Artillerie nahm die Sturmwellen nach Süden und Norden hin wieder unter Flankenfeuer, Maschinengewehre spien ihre Geschosse nach allen Seiten auf den Feind, und die Kämpfer in den Gräben erwarteten die gelichteten feindlichen Reihen mit Handgranaten. Wo an einzelnen Punkten das feindliche Feuer die Verteidiger geschwächt hatte, so daß sie dem Ansturm auf die Dauer nicht gewachsen waren, mußten die Engländer doch dem Gegenstoß deutscher Reserven wieder weichen. Zu den seitlichen Stößen von Norden und Süden her fügten die Feinde schließlich auch noch einen Stirnstoß unmittelbar gegen Lens, das ebenso wie St. Quentin dauernd unter feindlichem Feuer lag (siehe Bild Seite 103). Längs der Straße nach Arras bestürmte der Feind mit großem Kraftaufwand die deutschen Linien. Dort angekommen, mußte er zu seinem Erstaunen bemerken, daß die Stellungen längst geräumt waren und er einen Stoß in die Luft geführt hatte. In den erbitterten Arrasschlachten des Jahres 1917 war dieser Frontteil von den Deutschen zwar immer gehalten, schließlich aber aufgegeben worden, weil er nicht mehr Gelegenheit genug zur Einrichtung besonders haltbarer Verteidigungstellungen bot. Die Deutschen zogen deswegen ihre Truppen zurück und ließen in diesem völlig zerstörten Teil ihres Grabennetzes nur eine ganz kleine Besatzung, die die Aufgabe hatte, den Feind über die Vorgänge möglichst im unklaren zu halten, was vollkommen gelungen war.

Nördlich von Lens kamen die Feinde mit ihren umfassenden Anläufen nur in ein kleines Stück eines deutschen Grabens, von wo sie aber in blutigen Nahkämpfen wieder vertrieben wurden. Unter fortwährender Zuführung frischer Streitkräfte erreichten die Feinde zwischen dem Westrand des Parkes von Oppy und der Windmühle von Gavrelle einen Vorteil durch eine Vorverlegung ihrer Stellungen. Das war der ganze Gewinn des ereignisreichen Tages: ein Grabenstück von 1000 Metern Breite, das seit zwölf Tagen ausgiebig beschossen worden war und Tausende von Toten und Verwundeten gekostet hatte. Der neue, lange vorbereitete Ansturm gegen den Lensbogen mußte als gescheitert gelten.

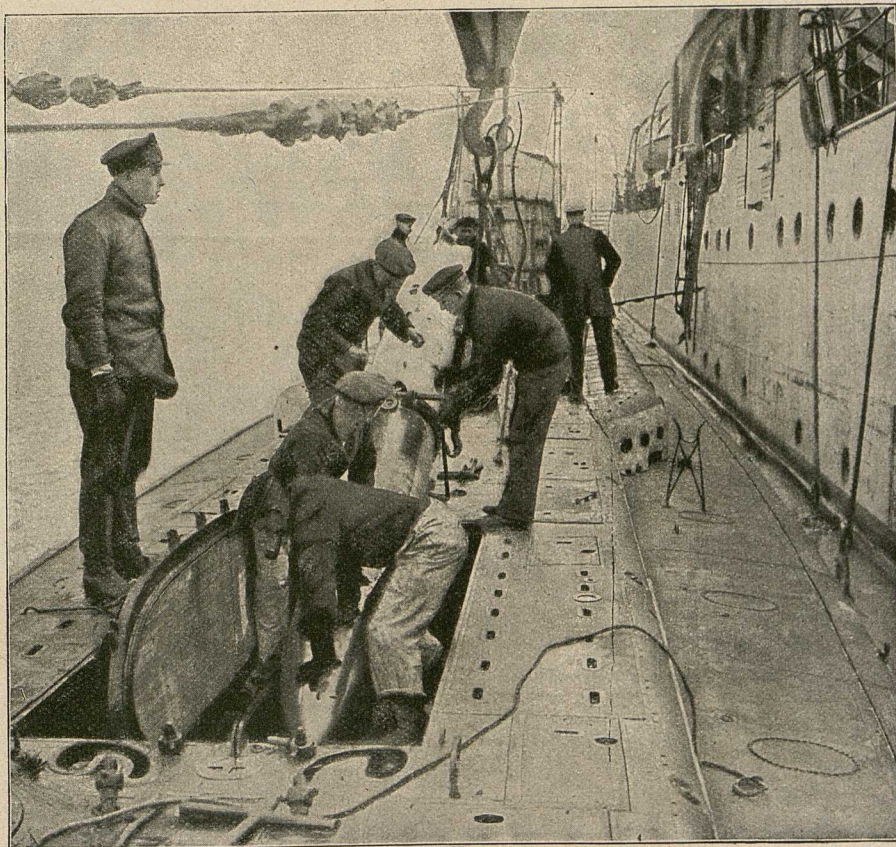
In der französischen Armee breitete sich nach dem Mißlingen der letzten großen Wisneangriffe eine Stimmung von unzweifelhafter Kriegsmüdigkeit aus, die sich in so ernsten Formen Luft machte, daß trotz der strengen französischen Zensur schließlich auch eine Stellungnahme der Zeitungen der verschiedenen Richtungen nicht mehr unterdrückt werden konnte. Daraus war zu schließen, daß große Teile des Heeres rückhaltlos ihrer Kriegsmüdigkeit Ausdruck gegeben hatten und die Friedensforderer unter den Soldaten Tag für Tag Anhänger gewannen. Das erklärte zum Teil die auffallende Zurückhaltung der Franzosen selbst zu den Zeiten der ver-



Begegnung zweier deutscher U-Boote auf hoher See. Sie haben sich zwecks Übernahme von Materialien längsbeis gelegt. Phot. Buja.

zweifeltsten englischen Massenstürme gegen Ende Juni. Um so eifriger waren die Deutschen dabei, ihren Gegnern die wichtigeren, in verlustreichen Kämpfen erzielten Gewinne wieder zu entreißen.

Ein wesentlicher Teil der Champagnefront mußte fortan durch die Franzosen wieder besetzt werden, weil es sich als



Übernahme von Torpedogeschossen an Bord eines deutschen U-Bootes auf See. Phot. Buja.